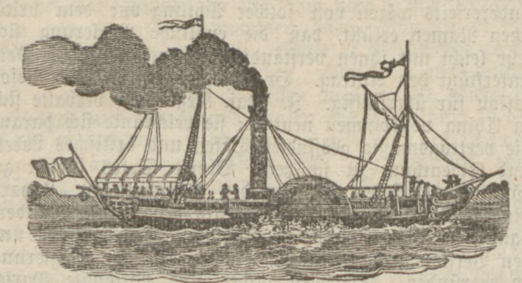
Danziger Dampfboot.

№ 161. Montag, den 14. Juli.



1862. 32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

Dresden, Sonnabend 12. Juli.

Eine Wiener Korrespondenz des heutigen „Dresdner Journals“ meldet als zuverlässig, daß Rußland und Preußen bei Anerkennung des Königreichs Italien dem Turiner Kabinet die Bedingung gestellt haben, auf weitere Unternehmungen zur Besitzergreifung Rom's und Venetien's zu verzichten. Frankreich und England garantiren der italienischen Regierung den Status quo in Italien gegenüber der Revolutionspartei, wenn dieselbe einen Umsturz versuchen sollte.

Frankfurt a. M., Sonntag 13. Juli, Nachm.

Bei dem heutigen Schützenfeste sprach der Herzog von Coburg gelegentlich der Fahnenübergabe etwa folgende Worte: Geehrte Versammlung! Wie ich vor kaum einem Jahre unter allgemeinem Jubel die Bildung des Schützenbundes verkündete, so gilt es jetzt nach vollendetem Werke dem Bunde die Weihe, ihm sein Symbol zu geben. Der Krieger schwört bei seiner Fahne. Lassen Sie mich im Namen Ihrer Aller, im Namen der vielen Tausende, die von den Nordseedühnen bis zu den schneebedeckten Alpen hergezogen, geloben, bei dieser Fahne treu zu halten am Vaterlande. So weihen Sie denn dieses herrliche Banner, von Frauenhänden gewebt, Ihnen Allen und Ihrer Ehre anvertraut, ein deutsches Banner, das deutsche Männer vereinigt. Hoch, Hoch, Hoch! Ich übergebe hiemit die Fahne der freien Stadt Frankfurt, als der gegenwärtigen Feststadt. Sie übernehme die Fahne, sie halte sie treu und bewahre sie. — Der Herzog befand sich in dem Festzuge.

Turin, 11. Juli.

Der Minister des Auswärtigen theilt der Kammer mit, daß in Folge der Vermittlung des Kaisers Napoleon, der sich stets für das Wohl Italiens besorgt gezeigt, der Kaiser von Rußland sich bereit erklärt habe, eine außerordentliche Gesandtschaft abseiten des Turiner Hofes zu empfangen, und würden die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen mit Rußland wieder aufgenommen werden. Der Minister theilt ferner mit, daß die Anerkennung des Königreichs Italien abseiten Preußens in allernächster Zeit bevorstehe. Sodann zeigt er die stattgehabte Verlobung der Prinzessin Maria Pia mit dem Könige von Portugal an. Italien werde, indem es auf diese Weise unter den Großmächten Europas seinen Platz einnehme, ein Werkzeug der Freiheit und der Civilisation. Lebhafte Beifallsbezeugungen begleiten diese Mittheilungen.

Ragusa, Sonntag 13. Juli.

Derwisch Pascha hat am 10 d. M. Ostrog angegriffen, die Montenegriner geschlagen und aus ihren Verschanzungen vertrieben. Tags darauf marschirte er weiter. Gestern vereinigten sich seine Truppen unter Jubelgeschrei mit der unter dem Kommando Abdi Paschas stehenden Heeresabtheilung.

Paris, 11. Juli.

Die „Patrie“ spricht von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland, die beiden Mächte befinden sich in Uebereinstimmung in Bezug auf die Interessen der Christen im Orient, so wie in Betreff der Absicht europäische Verwicklungen in Anlaß der italienischen Angelegenheiten zu vermeiden; ebenso befinden sie sich in Uebereinstimmung in Bezug auf Dänemark.

Zur Militärfrage. II.

Der Abgeordnete Waldeck und seine Freunde wollen ihre Thätigkeit in der Kammer nach ihrer eigenen Versicherung vor allem dem Ausbau des Rechtsstaates und der Wegräumung der Hemmnisse, die demselben noch in Preußen an vielen Stellen entgegenstehen, widmen. Gewiß wird man gegen ein solches Bestreben nichts einzuwenden haben. Nach unserer Meinung ist aber die erste Bedingung desselben, ja die eigentliche Grundlage, auf der sich ein so festes Gebäude erst erheben kann, die gleiche Vertheilung von Rechten und Pflichten unter den Staatsangehörigen. Der preußischen Wehrverfassung, wie wir sie aus der großen Zeit der Befreiungskriege ererbt, lag auch vor allen dieser Gedanke zu Grunde, die volle allgemeine Wehrpflicht, die Last des Dienstes von allen gemeinsam getragen und damit erleichtert; aber auch jeder Einzelne durch die Ehre, für das Vaterland mit der eignen Person einzutreten, geadelt. Dieses große Prinzip war nun mit der Zeit vollständig verdunkelt worden; man war bei der Stärke des Heeres bei dem Satze der Aushebung stehen geblieben, die für die ursprüngliche Bevölkerung von 10 Millionen berechnet war, während diese sich im Laufe der Zeit beinahe verdoppelt hatte. Rücksichten auf die finanzielle Lage des Staates hatten gebieterisch dies Abweichen von der ursprünglichen Idee gefordert. In der langen Zeit des ungestörten Friedens, die wir genossen, traten diese Mißverhältnisse weniger grell zu Tage, obgleich es doch auch schon stark gegen die Gerechtigkeit verstößt, daß noch grade über ein Drittel der jungen Mannschaft nur durch das Glück des Looses begünstigt, die drei Jahre zur eignen Ausbildung gewann, die die übrigen dem Militärdienste widmen mußten. Als nun aber die Jahre der Unruhe und andauernden politischen Unsicherheit über Europa kamen, als es wiederholt nöthig wurde, durch Rückgreifen auf die Reserve und Landwehr-Mannschaften den Stand der Armee auf längere Zeit zu erhöhen, als mehrere Mobilmachungen in verhältnißmäßig kurzem Zeitraum aufeinander folgten: da machten sich diese Uebelstände in immer steigenderem Maße, zuletzt in einem solchen Grade geltend, daß eine Abhilfe wirklich unabweislich erschien. Wir wollen dies nur durch ein Beispiel erläutern. Bekanntlich dauert in Preußen die Dienstpflicht im stehenden Heere, Reserve und Landwehr beider Aufgebote 19 Jahr; den geringsten Friedensstand an Mannschaft im Verhältniß zur Kriegsstärke zählt die Artillerie; sie mußte um diesen zu erreichen, nach dem bisherigen Modus gleich bis auf die ältesten Jahrgänge der Landwehr zurückgreifen. So kam es denn, daß bei der letzten Mobilmachung von 1859 hierfür eine Menge Familienväter bis zu dem Alter von 40 Jahren einbeordert wurden, während eine große Anzahl junger, vollkommen gesunder Leute, die sich früher freigelooft hatten, ruhig zu Hause blieben. Es rief dies natürlich die größte Unzufriedenheit hervor; um die Ungleichheit noch stärker hervortreten zu lassen, waren noch einige Armee-Corps auf Friedensstand geblieben und deren Provinzen von den Lasten freigeblieben, die die andern zu tragen hatten. Der Abgeordnete Waldeck hätte sich damals von der Stimmung überzeugen können, die grade in seiner Heimath Westphalen unter den Mannschaften über diese Ungleichheit herrschte. Die Regierung beachtete sie und suchte in den Vorlagen durch ein Rückgehen auf die wahren Grundlagen des Wehrsystems der Unzufriedenheit ihre Quelle zu entziehen Man mag die Mittel theilweise nicht für richtig halten, oder das Uebel überhaupt nicht sehen wollen, das kann nur der doctrinären Rechthaberei geschehen, die vor der wirklichen Welt sich die Augen zuhält, und sich nur auf die Gültigkeit des formalen Rechts zu stützen weiß. Gesetzt nun, es würde nach Herrn Waldeck's Wunsch der alte Zustand, der doch nur eine ausgeartete Form des ursprünglichen Systems, unverändert wieder hergestellt, und nun träte im nächsten Jahr eine Mobilmachung ein — was doch bei der jetzigen Weltlage nicht so ganz unglaublich — wir sind überzeugt, daß es dann der Regierung ein leichtes sein würde, der Popularität der Abgeordneten, durch deren Einfluß die Abstellung dieser Ungerechtigkeit verhindert worden, für immer ein Ende zu machen.

Rundschau.

Berlin, 13. Juli.

— Se. Königl. Hobeit der Prinz Adalbert von Preußen ist am 11. d. nach Stettin gereist, um den aus Konstantinopel unter Commando des Lieutenant z. S. I. Kl. Livonius zurückgekehrten Dampf-Aviso „Loreley“ zu besichtigen und bereits wieder hierher zurückgekehrt.

— Die Abtheilung für Medizinalangelegenheiten im Kultusministerium hat die Oberpräsidenten und Regierungen darauf hingewiesen, daß bei den Konzessionirungen neuer Apotheken nur auf das Bedürfniß des Publikums, nicht aber auf die Vortheile oder Nachtheile der Apothekenbesitzer Rücksicht genommen werden solle. — Man glaubt, daß in Folge dessen in ganz Preußen an 200 neue Apotheken konzessionirt werden könnten und würden.

— Der Unterrichtsminister hat sämmtlichen Regierungen gegenüber seine Erwartung dahin ausgesprochen, daß alle bei der Einführung und Weiterentwickelung des Turnunterrichts in der Volksschule Betheiligten es sich mit Umsicht angelegen sein lassen werden, die Theilnahme der Bevölkerung für denselben auf dem Wege der Ueberzeugung und Einsicht rege zu machen und es zu verhüten, daß nicht durch unvorbereitete, zu umfassende und schwer oder gar nicht ausführbare Maßregeln unberechtigte und unerfüllbare Erwartungen hervorgerufen werden, und in Folge davon Abneigung gegen die Sache selbst entsteht.

— Wie mehrere hiesige Zeitungen melden, hat gestern eine Deputation von Wachtmeistern und Schutzmännern sich zu dem zeitigen interimistischen Chef des Polizei-Präsidii begeben und demselben die Bitte vorgetragen, dahin zu wirken, daß der Polizei-Oberst Patzke wieder in sein Amt eingeführt werde. Herr v. Bernuth hat, soviel man vernimmt, der Deputation eröffnet die Entscheidung darüber, ob der Polizei-Oberst wiederum in sein Amt einzuführen, stehe den höheren Instanzen zu; er müsse es aber aufs Ernstlichste mißbilligen, daß die Bittsteller mit Umgehung ihrer nächsten Vorgesetzten sich unmittelbar an ihn wendeten.

— Der jüngst in Frankfurt a. d. O. zwischen dem dortigen Divisions-Commando und der Polizeibehörde stattgehabte Conflict hat zunächst zu einer Beschwerde der letzreren über ersteres bei dem commandirenden General des dritten Armeecorps Prinzen Friedrich Carl K. H. geführt. Abschriften dieser Beschwerde sind zunächst an die Königl. Regierung zu Frankfurt, die im Pleno noch keinen Beschluß abgegeben, da nur ein Bescheid des Decernenten in Polizeisachen vorliegt, dann an die Minister des Innern und des Krieges abgegangen. Die Angelegenheit wird auch im Hause der Abgeordneten durch das Mitglied für Frankfurt Geheimrath Borsche zur Sprache gebracht werden.

Koburg, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags beschloß die Versammlung, dem Anschluß an den preußisch-französischen Handelsvertrag die Zustimmung der Landesvertretung zu ertheilen. Dabei ward ausgesprochen, „daß die Volksvertretungen darauf zu dringen haben, daß bei Erneuerung des Zollvereins demselben eine Einrichtung gegeben werde, welche durch Herstellung einer gemeinschaftlichen deutschen Regierung, so wie eines einheitlichen Organs der Volksvertretungen eine kräftige Exekutive schafft.“

Frankfurt a. M., 11. Juli. Der in der gestrigen Bundestagssitzung von Baden eingebrachte Antrag auf Aufhebung des Bundesvereinsgesetzes von 1854 und Aufhebung, eventuell Abänderung (Wegfall des die Concessions-Entziehung betreffenden Paragraphen) des Bundespreßgesetzes wurde dem politischen Ausschuß zur Prüfung überwiesen. — Verschiedene Regierungen erstatteten hierauf Anzeigen: Weimar und Meiningen von der Annahme der Nürnberger Zusätze zur Wechsel-Ordnung; Oldenburg von seiner Geneigtheit, die Kommissions-Anträge über Maaß und Gewicht anzunehmen; Frankfurt, daß es die Civil- und Prozeß-Kommission beschicken werde. — Der handelspolitische Ausschuß erstattete Bericht über den Stand der Patentgesetzgebungsfrage. Es ergiebt sich daraus, daß sechs bis sieben Regierungen (Oesterreich, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Großherzogthum Hessen und eventuell Baden) sich zur Beschickung der betreffenden Kommission bereit erklärt haben. Der Ausschuß beantragt, daß die Kommission am 24. Nov. d. J. in Frankfurt zusammentrete. — Schließlich er-

stattete der Militair-Ausschuß mehrere Vorträge (über Bundesfestungsbau-Angelegenheiten, Entschädigungs-Ansprüche eines Mainzer Handelshauses wegen Kornlieferung rc.), die aber kein allgemeines Interesse bieten.

Paris, 7. Juli. Die Verhandlungen gegen Greppo und seine Mitangeklagten haben begonnen. Der Anklageakte geht ein Exposé voraus, welches über die Constituirung der geheimen Gesellschaft Aufschluß giebt. Nach demselben ist diese Gesellschaft, zu der diese Angeschuldigten gehören, durch die Verschmelzung zweier anderen entstanden, von denen die eine im Jahre 1860 durch Vassel, ehemals nach Cayenne deportirt, gegründet, die andere von Miot aus den Ueberbleibseln der Blanqui'schen geheimen Gesellschaft gebildet worden war. Die Fusion der beiden Gesellschaften fand im Herbst 1861 statt, nachdem Vassel aus Italien zurückgekehrt, wo er Verbindungen mit den italienischen Demokraten angeknüpft. Nach einigen mitgetheilten Briefen scheint Vassel sich der Unterstützung Mazzini's und Garibaldi's zum Sturz des Kaiserreichs als vollständig sicher angesehen zu haben, wie er denn überhaupt sein Unternehmen auf eine großartige Weise durchzuführen beabsichtigte, da er Einkäufe von 100,000 Gewehren ausgeführt und dergleichen mehr. Nach der Fusion ward die geheime Gesellschaft definitiv organisirt: ein leitendes Comité, an dessen Spitze Vassel und Miot, unter demselben sechs Führer für Paris, welche ihrerseits mit einer unbestimmten Anzahl von anderen Führern verkehrten. Uebrigens erhellt aus diesem Exposé, daß in der That in den Berathungen der Führer die Frage erörtert worden, ob man an dem bei der ersten Aufführung der „Freiwilligen von 1814" zu erwartenden Tumult sich betheiligen und ob man bewaffnet dort erscheinen solle. Ueber die zweite Frage ist kein Beschluß gefaßt worden; dagegen aber hatte man sich geneigt, der Vorstellung beizuwohnen, die jedoch erst stattfand, nachdem die Verhaftungen erfolgt. In der heutigen Verhandlung erhoben die Vertheidiger der Angeklagten Einrede gegen die Vernehmung der Polizeiagenten, da diese gewissermaßen selbst Partei seien. Obwohl diese Forderung nicht ungegründet, wurde sie doch von dem Tribunal zurückgewiesen.

— In dem Brief, den Veuillot an die Patrie geschrieben hat, ist folgende Stelle besonders charakterisch: „Wollen Sie, mein Herr, in Erwägung ziehen, daß ich Katholik bin und an das Einschreiten des heiligen Geistes in die Angelegenheiten der heiligen Kirche glaube. Ich war nicht in Rom, um dem heiligen Geiste meinen guten Rath anzubieten, ich war dort, um mich in Bewunderung und Andacht niederzuwerfen. Meine einzige Sorge während dieses zweimonatlichen Aufenthaltes war, mir einen Platz auf dem Straßenpflaster zu verschaffen, wo der Papst und der Segen Gottes vorüberkamen. Hätte ich andere Pläne, so würde meine Verehrung, meine Liebe und meine Zuversicht geringer gewesen sein, und anstatt meine Weisheit dorthin zu tragen, würde ich sie wahrscheinlich sicherer und geschickter hier unterzubringen gesucht haben.

— Man spricht hier vielfach von einem Buch, welches Eugen Mirecourt, der sich nach Berlin zurückgezogen, dort veröffentlicht haben soll. Die „Frauen der Familie Bonaparte", — dies der Titel — haben ihm allerdings leichten und guten Stoff zu heftigen Angriffen auf die kaiserliche Dynastie geben können, um so mehr als er schonungslos auch die Verirrungen einiger noch lebenden Prinzessinnen dieses Hauses aufdeckt. Das Buch dürfte jede Rückkehr des Verfassers nach Frankreich unmöglich machen.

— Die Blätter drucken sämmtlich eine kleine Notiz des „Moniteur" über den Gesundheitszustand der Kaiserin ab, woraus man eine für die Zukunft der Dynastie sehr günstige Hoffnung ableiten zu dürfen glaubt. — Das kaiserliche Paar ist auf seiner Reise nach den hier eingetroffenen Berichten überall mit großem Enthusiasmus empfangen worden. In Clermont-Ferrand begrüßte Graf Morny als Präsident des General-Rathes von Puy du Dôme die Majestäten mit einer längeren Rede und hatte darauf die Genugthuung, aus dem Munde des Kaisers die Mittheilung zu erhalten, daß er zum Herzog v. Morny erhoben sei. Diese Standeserhöhung hat man übrigens schon seit längerer Zeit erwartet, eben so wie einige andere, die wohl bald nachkommen werden. Für jetzt wird nur noch Hr. Rouher, Minister der öffentlichen Arbeiten, zum Grafen ernannt.

London, 9. Juli. In der gestrigen Abendsitzung des Unterhauses beantwortete Lord Palmerston die Anfrage des Hrn. Maguire dahin: Die Regierung hat von dem Gesandten J. Maj. in Petersburg die Nachricht erhalten, daß die russische Regierung zu dem Entschlusse gelangt ist, das Königreich Italien anzuerkennen, und daß ein Courier von Petersburg abgesandt worden ist, um der italienischen Regierung diesen Entschluß mitzutheilen. Wir haben noch nicht vernommen, daß dieser Courier in Turin eingetroffen ist, und deshalb kann ich den zweiten Fall der gestellten Frage nur dahin beantworten, daß Sir James Hudson sich der turiner Regierung gegenüber noch nicht über den Gegenstand ausgesprochen hat. Ich will ferner nur noch bemerken, daß J. Maj. Regierung Grund zu der Annahme hat, die preuß. Regierung werde dem Beispiele der russischen folgen. Hr. Layard lehnt es ab, dem Verlangen des Hrn. Maguire zu entsprechen und die im Betreff der Angelegenheit des „British Star" zwischen dem auswärtigen Amte und Hrn. Xenos gepflogene Correspondenz auf den Tisch des Hauses zu legen. Lord Elcho beantragt eine Resolution, daß die Regierung allen Schulen, die Turnunterricht ertheilen, eine Subvention geben soll. Herr Adderley amendirt diese Resolution dahin, daß in allen von der Regierung subventionirten Schulen das Turnen gelehrt werden solle. Hr. Lowe erklärt sich Namens der Regierung gegen beide Fassungen und das Haus tritt ihm bei. Hr. White beantragt eine Resolution, dahin lautend, daß die Regierung den Befehlshabern der britischen Land- und Seemacht in China die Weisung geben solle, jede Einmischung zu vermeiden, die nicht zur Vertheidigung jener britischen Unterthanen, die sich des Eingreifens in den dortigen Bürgerkrieg enthalten, schlechterdings nothwendig ist. Er hebt hervor, daß die Beziehungen zu China über kurz oder lang die ernste Aufmerksamkeit des Hauses in Anspruch nehmen werden; denn im Grunde führe England in China jetzt schon einen kleinen Krieg, der zu einem großen anschwellen würde, falls die Regierung auf ihrem jetzigen Wege fortgehen sollte. England habe allem Anscheine nach ein Schutz- und Trutzbündniß mit der tartarischen Regierung von China geschlossen; und es gehe dabei Hand in Hand mit den Franzosen, deren Interessen mit denen Englands nicht identisch seien. Im Gegentheil die Franzosen hätten nur Ruhm und Religion im Auge; und ihre Wege seien nicht Englands Wege. Die Taepings andererseits wären von solcher Achtung vor dem britischen Namen erfüllt, daß die englische Regierung sich sehr leicht mit ihnen verständigen könnte. Sir L. Palk unterstützt den Antrag. Hr. Gregson erklärt die Resolution für überflüssig. J. Maj. Regierung verhalte sich in China vollkommen neutral; sie beschränke sich darauf die vertragsmäßig geöffneten Häfen und britisches Leben und Eigenthum zu schützen. Oberst Sykes spricht zu Gunsten der Taepings für den Antrag. Hr. Layard hingegen schildert die Taepings als eine große Räuberbande, die bisher weder die Fähigkeit bewiesen, oder nur den Versuch gemacht haben, eine ordentliche Regierung zu begründen. Sie seien weder eine nationale Partei noch Vertreter irgend eines Prinzipes. Wo immer die Briten sich zeigen, da suchten die Eingebornen bei ihnen Schutz und Sicherheit vor den Rebellen. Im Gegensatze zu den Taepings vertrete die Mandschuh-Regierung in China in der That die Sache der Ordnung. Ueberdies habe J. Maj. Regierung nicht die Absicht, die kais. Regierung in China zu vertheidigen; sie denke nur daran britische Interessen zu schützen, wodurch sie freilich der Partei der Ordnung einen moralischen Beistand gewähre. Hr. Cobden bemerkt, die eben gehörte Rede habe die Besorgniß, welche ihm die Dinge in China einflößen, nur gesteigert. Die zwei letzten Kriege gegen China, zu denen der edle Lord an der Spitze der Regierung die Gelegenheit vom Zaune gebrochen habe, seien Schuld an der Anarchie des himmlischen Reiches.

Warschau, 9. Juli. Wie in den Gotteshäusern der christlichen Confessionen, so haben am 4. d. auch in den Synagogen und Bethäusern der Israeliten hier und auf Praga Dankgebete für die glückliche Errettung des Großfürsten-Statthalters stattgefunden. — Am vergangenen Sonntage hatten auch die hiesigen Consuln auswärtiger Mächte die Ehre, vom Großfürsten-Statthalter empfangen zu werden. — Gestern wurde der Geburtstag der Gemahlin des Großfürsten Konstantin, Großfürstin Alexandra Josefowna, gefeiert. Vormittags fand Festgottesdienst in der russischen Cathedralkirche statt und am Abend waren alle öffentlichen Gebäude, so wie auch viele Privathäuser festlich erleuchtet.

— Der bisherige Ober-Polizeimeister von Warschau, Generalmajor Pilsudski, ist seines Dienstes entbunden und der Stabsrittmeister Muchanow an seine Stelle ernannt worden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 14. Juli.

— Der von Konstantinopel zurückgekehrte Dampf-Aviso „Loreley" ist heute Vormittag wohlbehalten auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Die Mannschaft soll nach kurzer Rast zur Ueberführung des „Adler" benutzt werden, da es an anderen Leuten mangelt, und man zur Einziehung von Seewehr noch nicht schreiten will.

— Die Brigg „Hela" ankert neben der „Gazelle" auf der Rhede, nachdem die noch nachträglich von Berlin eingetroffenen Seekadetten eingeschifft sind, und wird bei günstigem Winde zunächst nach Cronstadt steuern.

— In Folge eines Specialfalles sind die Königl. Provinzial-Schul-Collegien veranlaßt worden, dafür zu sorgen, daß an den Unterrichts-Anstalten ihrer Ressorts fortan kein Lehrer definitiv angestellt werde, welcher nicht zuvor seiner Militärpflicht im stehenden Heere genügt hat, oder von derselben definitiv befreit ist.

— So eben war in unserer Mitte Herr Musik-Director Döring aus Elbing, dessen „Choralkunde" hier im Bertling'schen Verlage und dessen „Choralbuch" zugleich in Leipzig gedruckt wird. Derselbe beabsichtigt zum Zwecke hymnologischer Studien eine Reise durch Norddeutschland, um namentlich in den großen Bibliotheken zu Berlin, Wolfenbüttel und Wernigerode die reichen Schätze der Art einer eigenen Besichtigung zu unterziehen.

— Am verflossenen Sonnabend verließen sämmtliche Schmiedegesellen (Zuschläger) der Kgl. Werft die Arbeit, da der bisher gezahlte Wochenlohn von 3 Thlr. nicht im richtigen Verhältniß zu dem Lohne der Schürmeister (geschickteren Arbeiter) von 5 Thlr. stehe. Da dies Lohn-Verhältniß jedoch von competenter Seite als das richtige erkannt wird, da zum Zuschlagen auch gewöhnliche Arbeiter gebraucht werden können, überhaupt auch keine Verlegenheiten daraus erwachsen, so sind die Gesellen ihrem Wunsche gemäß entlassen. Wie wir hören, sind aber heute schon mehrere zur alten Arbeit zurückgekehrt.

— Herr Hendrichs vom Königl. Hof-Theater zu Berlin ist bereits vorgestern hier eingetroffen, um schon morgen sein Gastspiel auf der Bühne des Victoria-Theaters zu beginnen. Es werden nun auch durch das Gastspiel desselben mehrere große Stücke, von denen einige dem klassischen Repertoir angehören, auf der beliebten Sommerbühne zur Aufführung kommen.

— Heute fand die letzte Sitzung der heute vor acht Tagen begonnenen Schwurgerichts-Periode statt. Die des Kindesmordes angeklagte Caroline Rexin aus Pomlauer Gesträuch wurde von dieser Anklage frei gesprochen. Dagegen wurde sie für schuldig befunden, die Leiche ihres unehelich geborenen Kindes ohne Vorwissen der Behörde beerdigt zu haben.

— Der Abgeordnete unserer Stadt und Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr H. Behrend, war am vorigen Sonnabend von Berlin zu uns herübergekommen und hat sich gestern hier im Kreise der Seinigen aufgehalten.

— [Victoria-Theater.] Die vorgestern stattgehabte Benefiz-Vorstellung des Herrn Regisseur Froitzheim war außerordentlich zahlreich besucht; es freut uns die große Theilnahme, welche das Publicum dem wackern Künstler bewiesen, um so mehr, als dadurch auch der edlen Kunstrichtung, welcher derselbe angehört, eine lebhafte Sympathie ausgesprochen worden. Erfreulich war es auch, daß die Darstellung ganz danach angethan war, den Zuschauern einen recht heitern Abend zu verschaffen. Denn wie die Wahl der Stücke, so war auch die Ausführung eine gelungene. Das zu Anfang gegebene Stück von Hesse: „Ein Arzt" gelangte sogar, vorzüglich durch das Spiel des Herrn Woltereck in der Rolle des Arthur Derwood, zu einer so einschlagenden Wirkung, wie sie selbst von den renommirtesten Künstlern in einem höheren Grade nicht hervorgebracht werden kann; auch Herr v. Moser gab durch die Naturwahrheit und edle Haltung seines Spiels in der Rolle des Arztes Darmentier einen Charakter von ächt künstlerischem Gepräge, gleichwie die Damen Frl. Gerhard u. Frau Martini und Herr Kleinert ihre Rollen so spielten, daß sie sich der wärmsten Anerkennung werth zeigten. Das auf das Lustspiel folgende Vaudeville: „Nächtliche Abenteuer" wirkte durch das lebendige Spiel des Herrn Magener und des Frl. Trusseck, das selbst im Gewande der Posse eine scharfe Charakteristik an den Tag legte, außerordentlich belustigend. Eine hierauf von Krüger verfaßte und von Frl. Gründer vorgetragene Soloscene, betitelt: „Ein schöner Traum" erregte entschieden die Aufmerksamkeit des Publicums und erwarb der jungen liebenswürdigen Künstlerin den Beifall desselben. Den Schluß der Vorstellung machte die auf der Bühne des Victoria-Theaters zum ersten Male gegebene Posse: „Der Goldonkel" von Epol. Dieselbe hat eine merkwürdige Familienähnlichkeit mit einem von uns früher gesehenen Stück, welches sich Onkel Quäker nannte. Indessen belustigte es durch seine launige Darstellung außerordentlich und erfüllte so seinen Zweck.

— In der vergangenen Nacht haben Diebe vom Garten aus einen Einbruch in das Studierzimmer des Herrn Prediger Karmann verübt. Dieselben haben mehrere Büchsen mit Collectengeldern und andere lose Münze, wie eine silberne Tabacksdose rc. mitgenommen, wodurch ein Verlust von ca. 170 Thlrn. entstanden ist.

[Pferderennen auf dem Strießer Felde am 13. Juli.] Diejenigen, welche Alles, was ihnen entgegen tritt, nur mit dem Maßstab des Nützlichen messen, erkennen den Werth und die Bedeutung der in unserer Zeit Mode gewordenen Pferderennen gewiß am eifrigsten an. Denn unzweifelhaft üben die Pferderennen auf die Verbesserung der Pferdezucht einen großen Einfluß, wie auch auf die Reitkunst, und Beides sind Dinge, deren Nutzen nicht erst weitläuftig auseinander gesetzt zu werden braucht, sondern klar auf der Hand liegt. Aber es liegt auch in dem Schauspiel, welches dieselben gewähren, ein poetischer Reiz, ein höheres geistiges Interesse, wie das bei allen Erscheinungen der Fall ist, die uns die Herrschaft des Menschen über das Geschöpf und dessen Verwendung für seine Zwecke in einem lebendigen Bilde zeigen. Gewährt nicht auch selbst schon der Anblick des edel gebauten Rosses, welches stolz die Rennbahn beschreitet und dann mit seinem Fuß im kühnen Lauf den Raum so schnell verzehrt, einen ästhetischen Genuß? —

Es horcht, wenn die Drommete klingt
Und spitzt sein lauschend Ohr;
Ein kriegerisches Feuer dringt
Aus seinem Aug' hervor;
Es zittern alle Adern ihm
Vor Kampfeslust und Ungestüm.

Wer das gestrige Pferderennen auf dem Strießer Felde besucht hat, dem wird die poetische Stimmung gewiß nicht gefehlt haben. Regte doch schon zu einer solchen die prächtige Scenerie der Natur, durch welche das Schauspiel ausgezeichnet war, auf das Lebhafteste an. — Was das interessante Schauspiel des Rennens selbst anbetrifft, so nahm es, von dem schönsten Wetter begünstigt, den besten Verlauf; nur ein Uebelstand wurde allgemein beklagt, nämlich die zu langen Zwischenpausen. — Das Eröffnungsrennen fand, dem Programm gemäß, bald nach 3 Uhr statt. Es war ein Herrenreiten, an welchem sich freilich nicht alle betheiligten, die sich für dasselbe eingezeichnet hatten. Der Ehrenpreis desselben, ein Silbergeschirr im Werthe von 50 Thlrn., gewann Hr. Lieut. Frhr. v. Geyr. Die zweite Nummer des Programms zeigte gleichfalls ein Herrenreiten an mit dem Staatspreis von 300 Thlrn., und enthielt die Bedingung, daß für dasselbe nur in Preußen geborene Pferde verwandt werden dürften. Hr v. Kries-Lunau gewann diesen Preis. Den Vereinspreis von 30 Frd'or., welcher für das dritte Herrenreiten ausgesetzt war, erhielt Herr Lieutenant Jachmann aus Königsberg. Es konnte denselben freilich kein Auderer gewinnen, da sich außer ihm Niemand an diesem Reiten betheiligte. Die vierte Nummer des Programms: Steeple-chase, Herrenreiten im rothen Rock, zeigte einen Preis von 40 Frd'or., welchen Herr Rittergutsb. v. Knobloch gen. v. Droste, gewann. Den Preis des Trab-Rennens eine Peitsche, erhielt Herr Rentier Wannow aus Ohra, den des Trost-Rennens, 10 Frd'or., Herr Rittmeister von Knobloch. Den siebenten Preis, welcher in einem dem Sieger von sämmtlichen Subscribenten zu gebenden Diner bestand, gewann Herr Lieutenant Jachmann. Den Schluß des ganzen interessanten Schauspiels auf der von der sinkenden Sonne so schön beleuchteten Ebene zwischen der malerischen Hügelkette und der aufleuchtenden See machte ein Rennen für Pferde bäuerlicher Besitzer der Provinz Westpreußen. Den ersten Preis von 6 Frd'or. erhielt Herr Katz. Hierauf zogen die Zuschauer in langen Schaaren nach der Stadt zurück. Die Theilnehmer an dem Rennen begaben sich nach Brösen, wo ihrer ein Diner wartete.

— Die Ausstellung der Arbeitsstücke von Lehrlingen hiesiger Gewerbtreibenden ist heute im großen Saale des Gewerbehauses eröffnet worden und macht in jeder Beziehung einen sehr ansprechenden Eindruck. Wir kommen auf dieselbe zurück.

— Dem Postmeister Hoffmann zu Strasburg im Regier.-Bezirk Marienwerder ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Graudenz. Der Mangel an Arbeitskräften, welcher im Hinblick auf die bevorstehende Erndte von den Landwirthen unserer Umgegend empfunden wird, hat, wie man behauptet, zum Theil darin seinen Grund, daß seit der durch Kaiser Alexander ertheilten Amnestie eine Menge polnischer Ueberläufer, die bei den Feldarbeiten sonst verwendet wurden, in ihre Heimath zurückgekehrt ist, und daß überhaupt in Polen in letzterer Zeit mehr Arbeiter gebraucht und diese besser bezahlt werden als früher.

Gollub, 10. Juli. Am 30. v. Mts. um 6 Uhr Abends traf der Weihbischof von Culm, Herr Jeschke, hier ein und von der katholischen Geistlichkeit und der Gemeinde außerhalb der Stadt empfangen und in Prozession unter Glockengeläute, Musik und Gesang in die Kirche, welche mit frischen Blumen in sehr ansprechender Weise dekorirt war, geführt. Der Zudrang von Menschen war massenhaft. Tags darauf Predigt und Firmung. Den 2. d. setzte der Prälat seine Reise nach Wrock fort.

Posen. Der Typhus grassirt jetzt sehr bedeutend in unserer Stadt und fordert namentlich unter dem Militär viele Opfer. Häufig sieht man Leichenzüge, öfter sogar mit zwei Särgen, sich durch die Straßen nach dem Garnisonkirchhofe bewegen. Auch andere Krankheiten treten, begünstigt von der feuchten und kühlen Witterung, in erhöhtem Maße auf.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 12. Juli cr.

Präsident: Hr. Appellat.-Ger.-Rath Rauchfuß; die Staats-Anwaltschaft ist vertreten durch Hrn. Assessor Bresler; Vertheidiger: Hr. Rechts-Anwalt Schönau.

I. Der Dienstknecht Friedrich Much aus Wittenberg im Kreise Lauenburg, 34 Jahre alt, bereits zwei Mal von Preußischen Gerichten wegen Diebstahls rechtskräftig verurtheilt, ist angeklagt, in der Nacht vom 24. zum 25. December 1861 bei dem Gutsbesitzer Hrn. v. Steen zu Leegstrieß einen schweren Diebstahl verübt und zwar den beiden Knechten desselben Hannemann und Labudda eine Anzahl von Kleidungsstücken gestohlen zu haben. Die beiden Knechte schliefen in einer Kammer des Stalles, welche unverschlossen war und hatten in derselben auch ihre Kleidungsstücke. Der Diebstahl ist ausgeführt worden, während sie in der benannten Nacht in tiefen Schlaf versunken waren. Der Umstand, daß der Dieb, um auf den Hof zu gelangen, über einen 7—8 Fuß hohen Zaun steigen mußte, stempelt ihn zum schweren. Der Angeklagte behauptet, er habe den Diebstahl nicht selbst ausgeführt, sondern sei nur Gehülfe bei demselben gewesen. Ein Mensch, Namens Pich, den er nicht weiter kenne, habe ihn zu der Theilnahme verleitet. Pich sei über den Zaun gestiegen, habe die Sachen aus der Kammer geholt und sie ihm zum Forttragen übergeben. Im Verlauf der Verhandlung kannt dem Angeklagten durchaus nicht nachgewiesen werden daß er selbst den Diebstahl begangen und der Herr Vertheidiger beantragt deßhalb seine Freisprechung von der Anklage des Diebstahls. Das Verdict der Herren Geschworenen lautet denn auch dahin, daß Much zwar nicht als Urheber des genannten schweren Diebstahls zu betrachten, aber doch der Theilnahme an demselben schuldig sei. Von Seiten der Staats-Anwaltschaft wird demnach für den Angeklagten Much eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer beantragt. Der hohe Gerichtshof erkennt diesem Antrage gemäß.

II. Das Dienstmädchen Juliane Henriette Pich, 19 Jahre alt und bereits vor 2 Jahren wegen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängniß bestraft, ist angeklagt, einem andern Mädchen, welches mit ihr zusammen in dem Hause Kohlenmarkt No. 13 gedient, an einem Abend im März d. J. aus einem verschlossenen Koffer desselben verschiedene Gegenstände, als Strümpfe, Tücher, Hosen, Schnüre u. s. w. gestohlen zu haben. Die Angeklagte gesteht auf der Anklagebank ihre Schuld ein, aber will dieselbe dadurch in einem milderen Lichte darstellen, daß sie vorgiebt, zu dem Diebstahl von einem andern Mädchen, Namens Maria Gruczinska, verführt worden zu sein und ihn mit derselben in Gemeinschaft ausgeführt zu haben. Sie habe, so erzählt sie, mit derselben die Krampen des Koffers erbrochen, dann den Deckel aufgehoben und mit ihrer Genossin ein Stück nach dem andern herausgenommen. Dann habe sie die sämmtlichen gestohlenen Sachen zu einer auf Neugarten wohnenden Frau gebracht; aber zuvor mit der Gruczinska verabredet, daß diese am nächsten Tage zu dieser Frau kommen möge, um sich die Sachen mit ihr zu theilen. Dieselbe sei aber nicht gekommen, worauf sie, die Angeklagte, sich selbst bei der Polizeibehörde als Diebin angegeben und die Sachen abgeliefert habe. Auf weiteres Befragen des Herrn Präsidenten bekennt sie sich für vollkommen schuldig. Es ist somit möglich, die Mitwirkung der Herren Geschworenen bei der Verhandlung auszuschließen. Der Herr Staatsanwalt beantragt, in Anbetracht der Jugend der Angeklagten, mildernde Umstände anzunehmen. Der hohe Gerichtshof beschließt die Annahme des Antrags worauf die Angeklagte auf Grund ihres Geständnisses ohne Zeugenvernehmung und ohne die Mitwirkung der Herren Geschworenen zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von 9 Monaten verurtheilt wird.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein schlechter Begleiter.] Der Kornmesser Rykalski fühlte am Christabend v. J., nachdem er in einer fröhlichen Gesellschaft einen zu tiefen Blick in das Glas gethan, eine bedeutende Schwere in seinem Kopf und es war ihm, auf der Straße angelangt, unmöglich, seinen Weg nach Hause zu finden. Da näherte sich ihm ein Schutzgeist in der Gestalt eines Schutzmannes, welcher seine Schritte leitete und ihn bis an die Thür seiner im Poggenpfuhl belegenen Wohnung glücklich führte. Rykalski schlief darauf seinen Rausch aus und erwachte am Morgen in der heitersten Stimmung. Seine Heiterkeit wurde aber bald getrübt, indem er seine Uhr und die goldene Kette derselben vermißte; er kam auf die Vermuthung, daß der Schutzmann, welcher ihm nach Hause gebracht, ihm sein Kleinod abgenommen habe. Nachdem er den Namen desselben ermittelt, führte er Beschwerde gegen ihn; doch fand er keinen Glauben. Wer hätte auch denken sollen, daß ein Mensch, der dazu angestellt ist, Diebe zu verfolgen und den guten Bürgern das Eigenthum in der Nacht zu bewachen, selbst ein Dieb sei! Nun, es ist zwar kein so ganz ungewöhnlicher Fall, daß der Bock zum Gärtner gesetzt wird; aber daß ein Schutzmann einem Menschen auf der Straße eine Uhr gestohlen haben sollte, das müsse allerdings schwer zu glauben sein. Indessen erschien im Mai d. J. die unverehelichte Marslewitz auf dem Polizei-Büreau und zeigte an, daß der Schutzmann Joh. Jac. Sawatzki bei welchem sie um die Weihnachtszeit gewohnt, eine Uhr die er einem Betrunkenen abgenommen mit nach Hause gebracht, sie in der Kammer aufbewahrt habe und sie noch besitze. Es wurde hierauf sofort eine Haussuchung bei Sawatzki angestellt und auch die Uhr wirklich gefunden. Jetzt augenblicklich aus dem Dienst entlassen, wurde er unter die Anklage des Diebstahls gestellt. Auf der Anklagebank nahm er, wie so viele Diebe, seine Zuflucht zu dem großen Unbekannten. Er habe, so erzählte er, die Uhr von einem Manne gekauft, den er nicht kenne. Wahrscheinlich habe Rykalski in der Betrunkenheit die Uhr auf die Straße geworfen, der unbekannte Mann habe dieselbe dann gefunden und sie ihm verkauft. Trotz dieser Ausrede wurde der Angeklagte durch die Zeugenaussage für überführt gehalten und zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten wie zum Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Königsberg. Kürzlich wurde von der Criminal-Deputation des hiesigen Kgl. Stadtgerichts eine gegen den Agenten Iwanowitsch wegen Betrugs und Verfälschung eines Reisepasses erhobene Anklage verhandelt. Derselbe ward auch schuldig befunden und zu 2 monatlicher Gefängnißhaft und 50 Thlr. event. 1 Monat Gefängniß, sowie zum Verlust der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. Die Sache machte nur deshalb viel Aufsehen, weil der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. Justiz-Rath Klimowicz, versucht hatte, auf religiösem Gebiet ein Vertheidigungsmoment für den Angeklagten aufzufinden. Er behauptete und stellte die Behauptung durch die beantragte Vernehmung des Missionspredigers Tartakomer unter Beweis, daß polnische Juden nach den Lehren des Talmuds es für kein Verbrechen erachten, Christen gegenüber (Angeklagter ist ein jüdischer Renegat) einen falschen Eid zu leisten. Der Gerichtshof ging auf solche Beweisführung nicht ein, sondern stellte auf Grund der Zeugen-Aussage des polnischen Juden, Namens Oblincky, den sich die Staats-Anwaltschaft aus Polen hatte zum Termin hierher kommen lassen, für thatsächlich erwiesen fest: daß O., als er im Mai v. J. sich hier mit der Henne Beer befunden, von dem Angeklagten auf der Straße gerade zu einer Zeit angeredet wurde, als O. von der Polizei kam, woselbst er vergeblich die Visirung seines Regierungspasses zur Reise nach Berlin nachgesucht hatte. J. gab sich dem O. gegenüber fälschlich für den Schreiber des russischen Consuls aus und versprach ihm die Besorgung des gewünschten Visums nach Berlin gegen eine Remuneration von 3 Thlr. O. zahlte diese 3 Thlr., gab dem J. den Reisepaß und erhielt ihn alsbald mit dem durch J. verfälschtem Visum gültig zur Reise nach Berlin zurück. Gegen diese Entscheidung appellirte der Angeklagte und sein Vertheidiger, Hr. Justiz-Rath Klimowicz, machte wiederum das Vertheidigungsmoment mit Bezug auf die Lehren des Talmuds geltend, jedoch blieb dasselbe auch vom Ostpr. Tribunal gänzlich unbeachtet, wohingegen der in der Appellationsinstanz angetretene Beweis, daß O. kein so glaubwürdiger Mann, sondern ein verdächtiger Vagabonde sei, erhoben, auch so sehr glückte, daß dieser Gerichtshof sich nicht entscheiden konnte, daß auf die Aussage dieses Zeugen allein gegründete Urtel erster Instanz aufrecht zu erhalten, sondern auf Abänderung desselben und völlige Freisprechung des Angeklagten erkannte.

Vermischtes.

. [Ein Verfolger.] „Ich bin", schreibt uns ein Freund, „vor drei Wochen aus Norddeutschland abgereist, um nach dem schönen Süden zu gehen. Ich war noch nicht lange gefahren, so war mir ein Gast zur Seite, der nicht weichen wollte. Auf jeder Station begegnete ich ihm, und wie auch die Lokomotive dahinfliegen mochte oder wie der Postillon die Pferde antrieb: wo ich ankam, da war er auch schon da und empfing mich beim Aussteigen. Er verfolgte mich auf Schritt und Tritt, und doch ist er nicht mein Gläubiger; ich stehe in gar keiner Verbindung mit ihm und habe niemals ein Wort mit ihm geredet. Weil er von hoher Abkunft ist, glaubt er mir vielleicht eine Gunst zu erzeigen, wenn er sich zu mir herabläßt. Ich danke für diese Gnade! Eine Zeit lang beschirmte ich mich gegen seine Zudringlichkeit; aber es half nichts. — Ich kam nach Heidelberg; auch in dieser Stadt war er; ich fand ihn überall, wohin ich mich wenden mochte. Zu rechter Zeit fiel mir ein, daß er Heidelberg vorzugsweise zu seinem Lieblingsaufenthalte erwählt hat, weshalb ihn das Volkslied „Heidelberg, du schöne Stadt" besingt. Ich reiste also ab und kam nach Karlsruhe; — des Morgens fand ich ihn vor meiner Thür und des Abends hatte er sie noch nicht verlassen; sogar Angst mußte ich haben, daß er unverschämt genug sein und bis in mein Schlafzimmer dringen werde; denn das Haus, in welchem ich wohnte, gab ihm leider viel Spielraum für seine Verfolgungssucht. — Wäre er noch ein Freund von mir: Aber das ist er nicht; er ist kalt und rücksichtslos. Was will er nun von mir? Ich habe ihm entrinnen wollen auf alle Art: vergebens! Wo ich mich hinwende, klammert er sich an meinen Arm, heftet er sich an meine Füße, quält und durchschauert er mich. Man muß seine Brutalität auch allerorts kennen, denn wo er in seiner Eile hinstürzt und niederfällt, hebt ihn Niemand auf. Ich kann Nichts thun, als zu Hause bleiben, wohin der Unselige noch nicht gedrungen ist. Ich vernachlässige die Natur, meine Freunde, meine Verbindungen, um ihn mir nicht auf den Hals zu laden; ich sitze einsam in meinem Zimmer und wünsche ihn aus voller Seele zum Henker diesen ewigen — Regen!"

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 12. Juli. An unserer Kornbörse wurden in d. W. über 2000 Lasten Weizen umgesetzt, davon am Mittwoch 850 Lasten. Waren die anderen Tage auch weniger belebt, so blieb die Stimmung doch durchgängig fest, obwohl sie wesentlich nur auf Witterung begründet ist; es regnet fast täglich mehr oder weniger stark, und tritt darin nicht ein entschiedener Wechsel ein, so haben wir sehr schlimme Zustände zu erwarten. Demungeachtet blieben unsere allerdings schon hohen Preise ohne Aufschwung, aber der Gang des Geschäfts war im Ganzen zum Vortheil der Verkäufer und in mehreren Fällen sind auch höhere Preise erlangt worden. Wesentlich haben sich die Notirungen gegen die der v. W. nicht verändert. Feiner 135pfd. Weizen wurde zu $103\frac{1}{3}$, $104\frac{1}{6}$ Sgr. pro Scheffel gehandelt; hochbunter 132.34pfd. zu 100 bis 102 Sgr.; hellbunter und gutbunter bei 130.33pfd. zu 95 bis 98 Sgr., bei 126.29pfd. zu 90 bis 94 Sgr.; ordinairer bunter 122.25pfd. zu 82 bis 85 Sgr. — Nach polnischem Roggen war so lebhaftes Verlangen, daß auf den Geruch desselben wenig Gewicht gelegt wurde. Zur Stelle sind gegen 500 Lasten geräumt worden und anderweitige Abschlüsse mögen ungefähr eben so viel betragen. Die Preise gingen um $1\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Scheffel vor und 120.25pfd. wurde mit 58 bis $60\frac{1}{2}$ Sgr. auf 125pfd. bezahlt, für jedes Pfund weniger $\frac{1}{2}$ Sgr. ab. Preußischer wurde knapp zugeführt und von Konsumenten in gleichem Verhältniß höher bezahlt; 120.26pfd. 59 bis 63 Sgr. auf 125pfd. — Auch von Gerste war die Zufuhr unbedeutend; Preise ohne Aenderung. Kleine 102.110pfd. 37 bis 40.43 Sgr., große 108.112pfd. $42\frac{1}{2}$ bis 45.47 Sgr. — Hafer ist knapp und findet zum Bedarf Frage. Hübscher von 50zollpfd. 32 Sgr. — 100 Lasten Erbsen wurden zu etwas erhöhten Preisen geräumt. Gute Futter- 60.61 Sgr. — Von Rübsen war noch wenig am Markt, und dieses war, selbstverständlich bei dem gefährlichen Wetter, seit geringer Ausnahme in mehr oder weniger feuchtem, übrigens aber gutem Zustande. Schlechte Waare kam nicht vor. Bester, dessen vollkommene Trockenheit doch etwas zweifelhaft schien, ist mit 120 Sgr. bezahlt worden. Anderer wurde mit 115 und nachher mit $117\frac{1}{2}$ bis 119 Sgr. bezahlt. — Spiritus ohne Zufuhr. Vom Lager ist $19\frac{1}{2}$, $19\frac{3}{4}$ zuletzt 20 Thlr. pr. 8000 gemacht und letzter Preis ist jetzt fest.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Juli.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
13	12	332,75	+ 13,9	ONO. mäßig, hell u. bew.
14	8	336,40	13,4	NW. schwach, hell.
	12	336,78	16,4	WNW. mäßig, hell u. wolkig.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 13. Juli.

W. Wobcke, Immanuel; J. Kramer, Gertruda; und A. Last, Maria Emilie, v. Antwerpen, m. Schienen; C. Parlitz, Dampfs. Colberg, v. Stettin; J. Posta, Unie, v. Rouen; R. Heins, Georgine Wobbina, v. Bremen; L. Niemann, Athalante, v. Hull; F. Niemann, Henriette, u. E. Gurke, Maria, v. Stettin, m. Gütern. H. Koster, Bouchina, v. Sunderland, m. Kohlen.

Außerdem sind noch 18 Schiffe mit Ballast angekommen und 60 Schiffe gesegelt.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 14. Juli:

Seit dem 10. d. geschlossen auf London 17 s. pr. Load Balken u. Mauerlatten, Sunderland 17 s. pr. Load eich. Planken u. Croke 12 s. pr. Load Balken, Cardiff, Newport u. Swanen 18 s. pr. Load □-Sleepers, Nieuvediep 60 Cents, Dortrecht 66 Cents pr. Stück halb runde Sleepers, Leith 2 s. 4 d., Engl. Canal 3 s. 3 d. pr. Qr. Weizen,. — Amsterdam hfl. 16 pr. Last Holz. — Emden Thlr. 8 Louid. pr. Last Mauerlatten, Stockholm Thlr. $5\frac{1}{2}$ Hbg. Bco. pr. Last Roggen v. $62\frac{1}{2}$ Schffl., Sundhäfen $8\frac{1}{2}$ ß. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen.

Course zu Danzig am 14. Juli:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.21⅜	6.21¼	—
Hamburg 2 M.		151	—	—
Staats-Schuldscheine 3½ %		90¾	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		88¾	—	—
do. do 4 %		99¼	—	—
Staats-Anleihe 5 %		108½	—	—
Danz. Stadt-Obligation		—	—	97

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 14. Juli:
Weizen, 500 Last, 133pfd. fl. 605, fl. 610; 132pfd. fl. 600, fl. 595 bezogen; 131pfd. fl. 570; 130. 31pfd. fl. 565 pr. 85pfd.; 127pfd. fl. 540.
Roggen, 58 Last, fl. 365 pr. 81⅚ pfd. Connoiss.
Erbsen w., fl. 375.
Rübsen fl. 720.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Ober-Post-Director Schulze und General-Arzt der Marine Dr. Steinberg a. Berlin. Pr.-Lieutenant im I. Garde-Regiment Graf v. Hack a. Potsdam. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Kleschkau. Sec.-Lieut. im ostpr. Cürassier-Regiment No. 3 v. Sydow u. Jachmann a. Königsberg. Kreisrichter Quiram a. Poln. Crone. Die Rittergutsbesitzer v. d. Gröben a. Zabudowine, Pohl a. Schweizerhoff, Grolp n. Fam. a. Bilawken, Plehn a. Kopitkowo, v. Blankensee a. Lipkow, Plehn a. Altkirch, Steffens a Johannesthal und Schlieper aus Milewo. Domainen-Pächter Hagen n. Gem. a. Sobbowitz. Seecadett Schulze a. Berlin. Die Hofschauspieler Hendrichs und v. Walkowski a. Berlin. Die Kaufleute Günther, Hirsch, Lesser u. Lewisson a. Berlin, Gray aus London, Lenz a. Stettin, Krüger a. Königsberg, van der Berghe a. Paris, Döring a. Mannheim, Steinheimer a. Bamberg, Zeiser a. Leipzig, Mielck a. Bremen, Bohnen a. Crefeld, Kersting a. Glauchau u. Neumann a. Thorn. Primaner Weber, Fräul. Meckus u. Fräul. Weber aus Marienwerder.

Hotel de Berlin:

Regierungs-Rath Biesel a. Posen. Lieut. im I. Leib-Husaren-Regiment v. Auerswalde a. Pr. Stargardt. Die Rittergutsbesitzer v. Zelewski a. Barck u. v. Laßewski a. Lubahn. Die Kaufleute London a. Frankfurt a. O., Maier a. Ulm, Rühler, Jaworski, Krausnitz u. Leibnitz a. Berlin. Assecuranz-Inspector Harder a. Berlin. Fräul. v. d. Gröben a. Königsberg. Oekonom Steimer aus Stuhm.

Schmelzer's Hotel:

Stadt-Kämmerer Döring a. Neuteich. Die Rittergutsbesitzer Plehn a. Summin und Plehn a. Lichtenthal. Mühlenbesitzer Pieper a. Simonsdorf. Amtmann Kersten n. Fam. a. Wusterhausen. Referendar Lehmann aus Bromberg. Ship Chandler Grübel und Gollmick aus Hamburg. Die Kaufleute Robrahn a. Magdeburg, Scheibel a. Odenkirchen, Schwerin a. Landshut, Günther a. Chemnitz, Hempel a. Stettin, Tetzlaff n. Gem. aus Nakel, Völlmer a. Elberfeld u. Ronsdorf a. Hamburg.

Walter's Hotel:

Oberst-Lieutenant und Rittergutsbesitzer v. Born a. Sieno. Die Rittergutsbesitzer Arnold a. Wessin, John a. Waskowitz, Rahnke a. Syckozcyn, Fornier a. Milewken, Heyer a. Klossau und Boy a. Katzke. Die Gutsbesitzer Joel a. Gertin und Kluge a. Neukirch. Rechts-Anwalt Valois a. Dirschau. Director Haasenblatt a. Herford. Kreisbaumeister Friedrich a. Carthaus. Fabrikant Höberlein a. Neukirchen. Cadett v. Windisch a. Potsdam. Die Kaufleute Gericke, Paultz, Pümer, Joel, L'Orange u. Krippenstapel a. Berlin. Fr. Behrendt a. Marienburg.

Hotel de Thorn:

Kreis-Ger.-Rath Polko a. Neustadt. Lieut. z. See v. St. Paul a. Berlin. Referendar Glanz u. Rentier Puttkammer a. Stolp. Rentier Graumann a. Königsberg. Rittergutsbesitzer Reuter n. Familie a. Rundewiese. Rector Lauerstein n. Gattin a. Schirwindt. Partikulier Dodellet n. Gattin a Konczit. Die Kaufleute Herzog a. Pr. Stargardt, Kellermann u. Reiß a. Hamburg, Kühnel a. Rothebude u. Goldstein u. Pappenheim a. Berlin. Fabrikant Sörgel a. Cassel. Die Seecadetten v. Morstein, Dietert, v. Meusing, Schlagnitweit, v. Pawels u. Kyckbusch a. Danzig. Oeconom Wentzel a. Berlin. Die Administratoren Blumenthal, Schuert n. Westphal a. Pr. Stargardt, Rade a. Watschmin u. Kögel a. Narkau.

Deutsches Haus:

Kaufmann Richter a. Berlin. Bauführer Schönorth a. Danzig. Mühlenbesitzer Goldnik a. Slup. Die Grundbesitzer Kosak a. Braunsberg u. Köhler a. Bialla. Gutsbesitzer Schmidt a. Mirchau. Mäkler Spiker a. Elbing. Agent Gerlach a. Marienwerder.

Hotel d' Oliva:

Frau Gutsbesitzer Zielke n. Familie a. Kolkow. Die Kaufleute Martbaum a. Cöln a. R. u. Schätzel a. Frankfurt a. M. Uhrmacher Meyer a. Berlin. Kreis-Physikus Dr. Wolff n. Familie a. Carthaus.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 15. Juli. (Abonnement suspendu.)
Erste Gastrolle des Königl. Hof-Schauspielers Herrn **Hendrichs.**

Herzog Albrecht,
oder:
Vater und Sohn.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Melchior Meyer.
(Herzog Albrecht: Herr **Hendrichs** als Gast.)

Der Königl. Hof-Schauspieler
Herr Hendrichs
eröffnet Dienstag, den 15. d. Mts., einen Gastrollen-Cyclus von sechs Vorstellungen.

Ein Abonnement für diese 6 Vorstellungen kostet:

Ein numerirter Platz in der Prosceniumsloge	3½ Thlr.
Ein numerirter Platz im Sperrsitz	2½ "
Ein numerirter Platz im I. Rang	2½ "

Kassenpreise:

Ein Platz in der Prosceniums-Loge	20 Sgr.
Ein Platz im Sperrsitz	15 "
Ein numerirter Platz im I. Rang	15 "
Ein numerirter Platz im Orchester	15 "
Ein Platz im Stehparquet	10 "
Ein Stehplatz im I. Rang	10 "
Parterre	7½ "

Die Abonnements-Liste liegt im Theater-Bureau aus, und bleiben den geehrten Abonnenten bis Dienstag, Mittags 12 Uhr, die bisherigen Plätze reservirt.

J. Radike.

Mieths-Contrakte
Mieths-Quittungs-Bücher

sind zu haben bei **Edwin Groening,**
Portechaisengasse 5.

Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuß**, Portechaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

Briefbogen mit den Damen-Vornamen

Adele — Adeline — Adelheide — Adelaide — Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine — Alwine — Alma — Amanda — Amalie — Anna — Antonie — Angelika — Auguste — Bertha — Bernhardine — Betty — Cäcilie — Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte — Clara — Clementine — Cölestine — Dorothea — Doris — Elsbeth — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friedericke — Gertrude — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Hulda — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Lucie — Malwine — Maria — Marianne — Margaretha — Martha — Mathilde — Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Thekla — Rosalie — Selma — Sophie — Therese — Valeska — Wilhelmine.

sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Edwin Groening.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm 13.

Annoncen aller Art folgender Zeitungen

Aachener Zeitung,
Altona, Nordischer Cour.,
Amsterdam, Handelsblatt
Augsburg, Allgem. Ztg.,
Berlin, Börsen-Zeitung,
" Kreuz-Zeitung,
" National-Zeitung,
" Preussische Ztg.,
" Volks-Zeitung,
Bern, Bund,
Braunschweig, Reichsztg,
Bremen, Weser-Zeitung,
Breslau, Morgenzeitung,
Brüssel, L'Indép. belge,
" Le Nord,
Chemnitz, Anzeiger,
Christiania-Posten,
Danziger Dampfboot,
Dresdner Journal,
Elberfelder Zeitung,
Frankfurt a. M., Journal,
" Anzeiger,
" Handels-Ztg.,
" Hendschels Telegraph,
Gothenburg, Handels & Shöf. Tid,
Hamburg, Börsenhalle,
" Nachrichten,
Hannover, Ztg. für Nordd.
Helsingfors, Tidning,
Kasseler Zeitung,
Kölnische Zeitung,
Königsberg, Hartungsche Zeitung,
Königsberg, Ostpr. Ztg.,
Kopenhagen, Dagbladet,
" Avertiss. Tid.
Leipzig, Deut. Allg. Ztg.,
" Illustrirte Ztg.
London, Times,
" Morning Chron.,
Lübecker Zeitung,
Magdeburger Corresp.,
Malmö, Snäll-Posten,
Manchester, Guardian,
München, Neueste Nachr.,
Newcastle a. T., Guardian,
New-York, Handelsztg.,
Nürnberg, Correspondent,
Paris, Journal des Débats,
Petersburg, Deutsche Ztg.,
" Journ. d. St. Petersb.,
Posener Zeitung,
Prag, Tagesbote,
Riga'sche Zeitung,
Rostocker Zeitung,
Rotterdam'sche Courant,
Schwerin, Nordd. Corr.,
Stettin, Neue Stett. Ztg.,
Stockholm, Aftonbladet,
" Svenska Tidning,
Stuttgart, Schwäb. Merc.,
Triester Zeitung,
Warschau, Gazeta Warszawska,
Wien, Wanderer,
" Oesterreich. Ztg.,
Zürich, Neue Zürich. Ztg.

sind bei der grossen Verbreitung dieser Blätter im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von deren unterzeichneten Bevollmächtigten zum Original-Preise angenommen und sofort weiter befördert. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass, ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Annoncen und Wiederholungen ein angemessener Rabatt eingeräumt wird, wie er bei directem Verkehr mit den Expeditionen selten gewährt werden kann. Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, dänischen, schwedisch-norwegischen, englischen, französischen und russischen Zeitungen, worüber specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, übernommen. Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler,
Altona & Hamburg.
Comm. in Leipzig G. Brauns.



Einige 1/1, 1/2 u. 1/4 **Preußische Lotterie-Loose,** sowie Antheile von 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr. kann ich noch billigst abgeben.

Stettin. **G. A. Kaselow,**
gr. Oderstraße No. 8.

Englischen Steinkohlen-Theer,
Schwedischen Theer, Asphalt und asph. Dachpappe empfiehlt billigst **G. Klawitter,**
Speicher „der Cardinal"

☞ Die rühmlichst bekannten Rennenpfennigschen **Hühneraugen-Pfläſterchen** sind allein zu haben in Danzig bei **J. L. Preuss,**
Portechaisengasse 3.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Brucharzt **Krüsy-Altherr** in **Gais, Kt. Appenzell** in der Schweiz überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Bahnhof Danzig.

Abgang:

5 U. 5 M. Morgs.	Personenzug nach Berlin.
9 U. 14 M. Vorm.	Schnellzug nach Eydtkuhnen.
3 U. 4 M. Nachm.	Lokalzug nach Gumbinnen.
5 U. 25 M. Nachm.	Schnellzug nach Berlin.
8 U. 26 M. Abds.	Personenzug nach Eydtkuhnen.

Ankunft:

8 U. 16 M. Morgs.	Personenzug von Eydtkuhnen.
11 U. 15 M. Vorm.	Schnellzug von Berlin.
2 U. 22 M. Nachm.	Lokalzug von Gumbinnen.
7 U. 18 M. Abds.	Schnellzug von Eydtkuhnen.
11 U. 58 M. Abds.	Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:

Nach Berent	Personenpost 1 Uhr früh.
" do.	Personenpost 12 Uhr Mittags.
" Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.
" Stolp p. Carthaus	Personenpost 6 Uhr Morgens.
" Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.
" do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.
" Neustadt	Lokal-Personenpost 2 Uhr früh.
" Stutthof	Kariolpost 3 Uhr früh.
" Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.
" Neufahrwasser	p. Dampfboot 7 U. fr., 5 U. Nm.
" do.	Kariolpost 1 Uhr Nachm.

Ankunft:

Von Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
" do.	Personenpost 4 Uhr früh.
" Carthaus	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
" Stolp p. Carthaus	Personenpost 10 U. 30 M. Vm.
" Cöslin	Schnellpost 6 Uhr 40 M. Abds.
" do.	Personenpost 11 U. 55 M. Vm.
" Neustadt	Lokal-Personenp. 2 U. 55 M. Nm.
" Stutthof	Kariolpost 7 U. 50 M. Nm.
" Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.
" Neufahrwasser	p. Dampfb. 9 U. Vm., 8 U. Abds.
" do.	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm.

Berliner Börse vom 12. Juli 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Fr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	108⅝	108⅛
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100¼	99¾
do. 1854, 55, 57,	4½	102¾	102¼
do. v. 1859	4½	—	102¼
do. v. 1856	4½	102¾	102¼
do. v. 1853	4	100½	100
Staats-Schuldscheine	3½	90¾	90¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123¼	122¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89½	89

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	—	99½
Pommersche do.	3½	92⅛	91⅝
do. do.	4	101¼	100¾
Posensche do.	4	105¼	104¾
do. do.	3½	—	98½
do. neue do.	4	99⅜	98⅞
Westpreußische do.	3½	88¾	—
do. do.	4	99¼	—
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	103¾	—

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	99½	98½
Pommersche Rentenbriefe	4	99⅞	99⅜
Posensche do.	4	—	99⅛
Preußische do.	4	—	99¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	122⅛
Oesterreich. Metalliques	5	56¼	—
do. National-Anleihe	5	65⅜	—
do. Prämien-Anleihe	4	73½	72½
Polnische Schatz-Obligationen	4	83¼	82¼
do. Cert. L.-A.	5	—	94¼

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.